

Text nach Martin Luther:

Das Volk sprach zu Jesus: Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: »Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.«

Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.

Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Liebe Gemeinde!

Sie haben es doch erlebt. Sie sind doch satt geworden.

In den Versen vor unserem Predigttext steht die Erzählung von der Speisung der 5000 Menschen, die Jesus satt macht mit fünf Broten und zwei Fischen. / Sie haben erlebt, dass es mehr nicht braucht als Jesus und ein bisschen zu essen. Dass es mehr nicht braucht, um das Leben zu haben.

Und trotzdem: „Was tust du für Wunderzeichen, damit wir an dich glauben? Was bewirkst du eigentlich? Wir würden ja glauben, aber wir müssen etwas erleben...“

Auch wir haben es erlebt. Ich habe es erlebt. Dass es nicht viel braucht, um das Leben zu haben. Wie viele Situationen fallen mir ein, in denen ich nicht viel hatte – genug zum satt Werden, ja, aber nicht viel von dem, was ich sonst so oft für nötig halte – wie viele Situationen fallen mir ein, in denen ich nicht viel hatte, aber ich hatte das Leben: die einfache Scheibe Brot nach der erschöpfenden Wanderung, das Lächeln meiner Enkel an einem Tag, der sonst scheinbar nicht viel anzubieten hatte, der kurze Augenblick des Gebets zwischen all dem Trubel. Ich habe es erlebt.

„Was tust du für Wunderzeichen, damit ich an dich glauben kann? Was bewirkst du eigentlich?“, frage ich Gott, wenn ich genau weiß, wie die Welt sein soll und wenn ich sehe, wie weit sie davon entfernt ist. Meine kleine Welt und erst recht die große Welt im ganzen.

„Was tust du Gott, damit endlich alles schön wird, gut? Damit endlich alles so wird, wie ich es mir ausmale?“

Und die Antwort? Jesus antwortet: „Gott gibt das Brot vom Himmel. Gott gibt dir Leben. Lass dir daran genügen. Gott gibt dir so viel, wie du heute brauchst. Sammeln für morgen kannst du nicht. Kraft für heute. Lass dir daran genügen.“

Letzte Woche habe ich hier gesagt: „Hunger haben, nach dem Wort Gottes, nach Gottes Gegenwart im Gebet, nach der Gemeinde – darum geht es im christlichen Glauben. Es geht darum, ob du noch begierig bist, ob du die Sehnsucht noch spürst – nach einem Leben in Gott... Das ist Leben im Christsein.“

Wir alle kennen keinen eigentlichen Hunger mehr, oder? Und das ist gut so. Wir alle hier haben genug zu essen. Anders als Millionen anderer Menschen auf der Erde. Das ist Grund, dankbar zu sein, und für mich auch Grund, wütend zu sein, weil so viele nichts abbekommen. Und es ist Grund etwas zu tun, so wie Jesus etwas getan hat für die, die bedürftig waren.

Manchmal finde ich es gar nicht leicht: satt zu sein und doch diesen anderen Hunger zu spüren. Den Hunger nach Gott, der mich ins Gebet führt, zur Bibel, in die Gemeinde, zum Abendmahl. Manchmal finde ich es gar nicht einfach, diesen anderen Hunger wach zu sein und nicht zuzuschütten mit der Satttheit.

Christus sagt: „Es braucht kein extra Zeichen. ICH bin doch Brot für euch. Das reicht. Es reicht, damit euer geistlicher Hunger gestillt wird und euer Durst.“

Vielleicht liegt dort das Geheimnis des Abendmahls, das wir nachher feiern werden. Es ist ein winzig kleines Stück Brot, ein oft kaum wahrnehmbarer Schluck Saft oder Wein... / Den körperlichen Hunger – wenn wir ihn denn hätten – würde das wohl eher bewusst machen als stillen. Aber dieser andere Hunger, auf den das kleine Brotstück trifft: der Hunger nach Sinn, nach Liebe, nach Gott. Wenn Christus im Abendmahl ist, haben wir die Chance, gesättigt daraus hervorzugehen. „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt wird nicht hungrig bleiben. Wer mich in sich aufnimmt, wird nicht Durst leiden, sondern das Leben haben.“, sagt Christus.

So schenke uns Gott immer wieder diese Augenblicke, in denen wir wissen: Gott ist da. Stillt unseren Hunger. Macht uns bereit, loszugehen. Stillt uns den Durst nach Leben, weil Gott Leben schenkt.

A M E N !

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus. Amen.